

**KÜNSTLERAUSSWAHLVERFAHREN**  
zur Gestaltung des Nelson-Mandela-Platzes  
2. Phase

**Ort:** Nürnberg | Bauhof | Aula

**Datum:** Montag, 07. März 2016

**Vom Preisgericht sind anwesend:**

**Sachpreisrichter**

Daniel F. Ulrich  
Prof. Rainer Schmidt  
Erich Häußner

**Fachpreisrichter**

Dr. Eva Kraus  
Simone Decker  
Prof. Georg Winter  
Nadja Ofuatey-Alazard

**Ständiger Vertreter Sachpreisrichter**

Siegfried Dengler  
(für Frau Nabagesera stimmberechtigt)

**Ständiger Vertreter Fachpreisrichter**

Pirko Schröder  
(für Frau de Vries stimmberechtigt)

**Beratende Funktion**

Ruth Zadek  
Britta Walthelm  
Ümit Sormaz

**Protokoll**

Andreas Wissen

**Entschuldigt:**

Kasha Nabagesera  
Kerstin Böhm  
Janneke de Vries

### **8:50 Uhr Die Sitzung ist eröffnet**

Das Preisgericht tritt zusammen. Frau Decker wird als Vorsitzende der Jury vorgeschlagen. Frau Decker bestätigt, dass sie den Vorsitz übernehmen würde und wird von der Jury einstimmig zur Vorsitzenden gewählt.

### **9:00 Uhr Objekt „Verhandlungsraum“**

#### **eyland07 + tunedcity, René Rissland + Carsten Stabenow, Nürnberg**

Vorgelegt wird eine zweiteilige Arbeit, die einerseits aus „wackelnd gelagerten“ Bänken, andererseits aus zwei ellipsenförmigen Wänden besteht, die einen besonderen akustischen Raum bilden. Dieser Raum ermöglicht das Wahrnehmen von Gesprächen aus unterschiedlichen Perspektiven. Die Bänke hingegen erlauben ein gerades Sitzen nur in „Zweisamkeit“, sie sollen damit den ausgrenzenden Bänken früherer Regimes entgegengesetzt werden.

Das Preisgericht erkennt insbesondere an, dass die Vorbereitung auf die Arbeit sehr intensiv war und außerordentlich gut durchdacht ist. Beide Teilarbeiten sind wohl komponiert, ortsspezifisch entwickelt und hervorragend präsentiert. Faszinierend ist der Umgang mit der Akustik.

Nachteilig ist jedoch, dass beide Arbeiten wenig zusammenhängen. Die Wände stehen sehr intensiv in der Grünfläche.. Die Jury bewertet die von den Künstlern gewollte Graffiti an den Wänden in der Südstadt als problematisch. Ebenso sieht die Jury die Wände als mögliche Schmutzecke.

Obwohl insbesondere der demokratische Aspekt der „Hörräume“ in besonderer Weise gewürdigt wird, wird eine Realisierung der Arbeit in der Gesamtschau nicht empfohlen.

### **9:45 Uhr The Gate**

#### **Siri Hermansen, (Oslo) Bamberg**

Das Objekt ist eine COR-TEN-Stahl-Tür auf einem sanften Hügel am Ende einer Rampe mit inskribiertem Text. Die Tür ist offenbar.

Die Künstlerin stellt ein monumentales Werk vor, das in seinem Ausdruck konservativ daherkommt. Die Idee der sich mühevoll öffnenden Tür in die Freiheit wird anerkannt, positiv ist zudem, wie die Künstlerin einen Text in die aufsteigende

Rampe einbringt („Abschreiten“). Gewürdigt wird zudem die gelungene Interpretation des Themas Nelson Mandela.

Die Jury interpretiert in der Summe jedoch den Gesamteindruck als „zu gut gemeint“. Die geöffnete Tür schwebt in der Luft. Damit entsteht, zwar technisch notwendig, aber eben unästhetisch, eine Spalte. Auch die Gesamtkonstellation erscheint für die konkrete Aufgabe und den Ort nicht perfekt. Eine Realisierung der Arbeit wird in der Gesamtschau nicht empfohlen.

### **10:30 Uhr Telefonhäuschenbrunnen**

#### **Marco Lehanka, Frankfurt am Main**

Vorgestellt wird ein Nachbau einer Telefonzelle der 1970er Jahre mit integriertem Brunnen.

Die humoristische Herangehensweise wird von der Jury zur Kenntnis genommen, auch wenn sich die Jury als Überspitzung den mitpräsentierten Schneemann und den Metallbaum als Annexe gewünscht hätte. Auch der Umgang mit dem Wasser wird von der Jury als positiv bewertet. Die Jury sieht keinerlei Bezug zu Nelson Mandela, an sich ein Ansatz, der denkbar ist. Die Verortung am Kiosk ist jedoch unzureichend. Diese Distanz sowohl in Bezug auf den Raum als auch auf das Thema wird von der Jury letztlich nicht honoriert. Dass diese Arbeit schon 1999/2000 für Frankfurt entwickelt wurde, wirft kein positives Licht auf das Projekt.

### **11:15 Uhr Sprachrohr**

#### **Peter Sandhaus, Berlin**

Der Künstler entwirft eine Art Megaphon aus Bronze in Übergröße. Das Objekt soll zum Bespielen im Sinne einer „speakers corner“ für Nürnberg einladen.

In seiner Materialität und Struktur ist das Kunstwerk dauerhaft und wertig. Anerkannt wird die Nutzbarkeit und damit die Möglichkeit zur Interaktion. Symbolisch ein simples, gutes Zeichen, das große skulpturale Qualitäten aufweist. Der gesamte Innenraum des Rasenparterre wird genutzt. Das Material spricht jedoch eine „alte Sprache“, wirkt ein wenig behäbig und sehr klassisch. Bei dem hohen Aufwand, der für die Skulptur betrieben wird, fehlt der Arbeit ein wenig die Radikalität. Die Inschrift stört, das Zitat persifliert und wird nicht erläutert, zudem ist es stark und leicht entstellend verkürzt.

Auch wenn das Objekt ohne Zweifel „schön“ ist und einen echten Beitrag leistet, sich nutzen und klug besetzen lässt, konnte es in letzter Würdigung nicht so sehr überzeugen, dass eine Realisierung nahegelegt werden könnte.

### **12:00 Uhr Kunstwerk Nelson-Mandela-Platz (Signatur)**

#### **Daniel Knorr, Berlin**

Der Künstler besetzt das Rasenparterre mit einer in Stahl nachgebauten, besitzbaren Skulptur in Form der Unterschrift Nelson Mandelas. Diese wird im Inneren durch Textzitate ergänzt, die im Sitzen gelesen werden können.

Die Leichtigkeit und Beispielbarkeit wurden als positiv und sehr pragmatisch bewertet. Das Kunstprojekt ist für die Besucher des Nelson-Mandela-Platzes einfach und zugänglich. Es nimmt den Platz gut ein. Auch das Spiegelbild zeigt als Interpretationsmöglichkeit Stärken. Das Kunstprojekt lädt aber kaum zur Auseinandersetzung ein. Es bleibt gefällig und erscheint der Jury, in seiner Idee als zu einfach. Die emaillierten Texttafeln eröffnen leider keine hinreichende Perspektive zu einem Zugang. Weiterhin fehlt es dem Projekt an einer Einladung zur Auseinandersetzung, gleichwohl die Arbeit sicher schön im eigentlichen Sinn auf der Rasenfläche steht.

Wenn auch bei tieferer Auseinandersetzung die Vielschichtigkeit der Idee erkennbar wird und sich auf weiteren Gedankenebenen die Unterschrift als „mehr“ darstellt, so wird doch in der Gesamtschau keine Weiterverfolgung empfohlen.

### **14:00 Uhr Rolihlahla**

#### **missing icons, Andrea Knobloch + Ute Vorkoeper, Düsseldorf**

Die Künstlerinnen legen einen Entwurf vor, der einen südafrikanischen Rohdiamanten in eine etwa mannshohe Acrylstele eingießt, von unten beleuchtet und so als Objekt der Begierde jedermann vor Augen führt.

Das Preisgericht erkennt den Ansatz als vielschichtig und in seiner Ambivalenz bestechend. Zudem ist das Werk in den vorgestellten Alterungsstufen in jeder Phase „schön“, Veränderungen im Bereich der Oberfläche, bis hin zur Zerstörung, sind Teil des künstlerischen Konzeptes.

Mit den verschiedenen möglichen Erkläransätzen liegen die Inhalte im Trend, gerade durch den vermeintlichen Wert, den der Diamant in Relation zum Objekt vermittelt, bedarf die Arbeit aber intensiver Vermittlungsarbeit. Das Kunstwerk bringt das Thema im wahrsten Sinne auf den Punkt.

Entgegen der Aussage der Künstlerinnen erscheint der Jury nicht das Körpermaß von Nelson Mandela entscheidend. Eine stelenhafte Abformung des Menschen wird kontrovers diskutiert, die Jury regt an, das Maß der Stele im Kontext der Größe des Rasenparterres nochmals zu hinterfragen. Ebenso wäre die technische Realisierbarkeit im Detail zu überprüfen.

Die Debatte über das Werk spannt sich von Raubphantasien über den ikonenhaften Einstieg in die Südstadt bis zur Frage, wie Menschen an diesem Ort mit der besonderen Ästhetik und Wertigkeit des Werks umgehen werden. In der Summe stellt sich die Stele als ein überaus vielschichtiger Ansatz dar, der es erlauben wird, nicht einen banalen Eingang, ein simples Objekt zu bieten, sondern der einen ganz neuen Zugang zu Nürnberg Süden definiert.

#### **14:45 Uhr Mandelas Garden**

##### **Stefka Ammon, Katharina Lottner, Berlin**

Die Künstlerinnen stellen einen glasumwehrten Garten an den Nelson-Mandela Platz an die für das Wasserspiel vorgesehene Stelle und erinnern damit an die einzige Freiheit, die der gefangene Mandela hatte, einen Garten zu bebauen.

Aus Sicht des Preisgerichts ist dies ein wunderschöner Ansatz, der in seiner Vielschichtigkeit besticht. Der geschützte Garten hätte Qualitäten, die Nürnberg in dieser Form nicht kennt. Der Ansatz „Erinnerung braucht Pflege“ wird wohl verstanden. Die Chance, das bekannte Engagement der Nürnberger für die Pflege der Fläche zu nutzen, ist hilfreich. Der hohe Gebrauchswert im Alltag ist unstrittig.

Die Wahl und Ausführung der Materialien führt dazu, dass das Kunstwerk von Außen eher wie ein Bürogebäude wirkt. Mandela zum Gärtner zu machen, wäre zu kurz gedacht. Die Nachtsituation wird nur wenig verstanden, man verlässt sich zu sehr auf das vom Landschaftsarchitekten genutzte Allgemeinlicht für den Platz.

In der Gesamtbetrachtung einer der interessantesten Ansätze, jedoch wohl nicht am richtigen Ort.

#### **15:30 Uhr Abstimmung**

Sprachrohr, Peter Sandhaus, Berlin

2 Stimmen

Rolihlahla, missing icons, Andrea Knobloch + Ute Vorkoeper, Düsseldorf

7 Stimmen

Die Jury empfiehlt damit dem Stadtrat die Aufstellung des Kunstwerks Rolihlahla von Andrea Knobloch und Ute Vorkoeper.

**17:00 Uhr Die Sitzung ist geschlossen**

Nürnberg, 08.03.2016

Hochbauamt



Andreas Wissen

Anlage: Teilnehmerliste

**Jurysitzung 07.03.2016 2. Phase**  
**Nelson-Mandela-Platz**

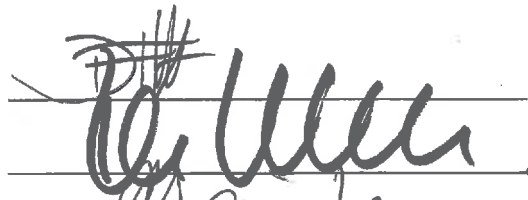

**Sachpreisrichter**

Daniel F. Ulrich

Prof. Rainer Schmidt

Erich Häußler

~~Kasha Nabagesera~~

  
  
-entschuldigt-

**Fachpreisrichter**

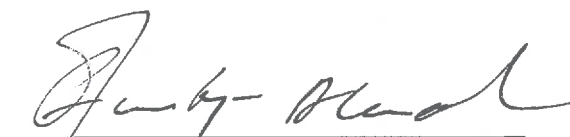



Nadja Ofuatey-Alazard

Dr. Eva Kraus

~~Janneke de Vries~~

Simone Decker

Prof. Georg Winter

  
  
entschuldigt  
  


**Ständiger Vertreter Sachpreisrichter**

Siegfried Dengler



**Ständiger Vertreter Fachpreisrichter**

Pirko Schröder



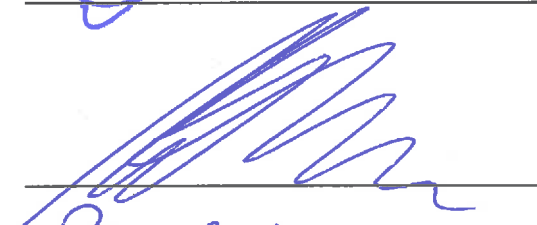

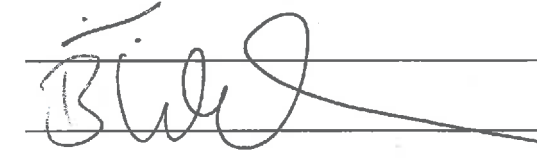

**Beratende Funktion**

Ümit Sormaz

Ruth Zadek

Kerstin Böhm

Britta Walthelm

**Protokoll**

Andreas Wissen

